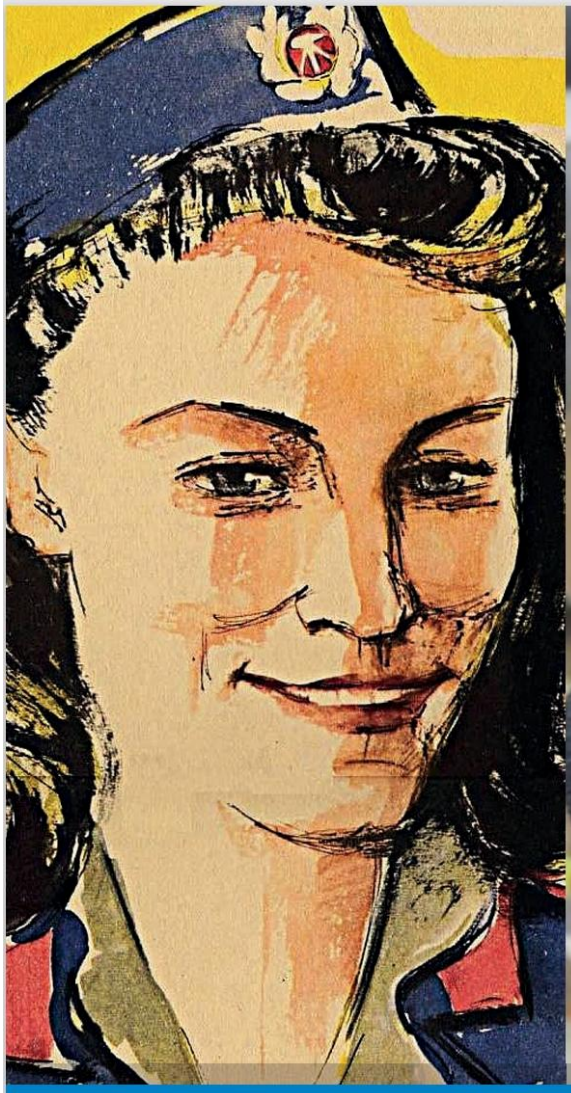






Diversität & Inklusion in der Feuerwehr
Frauen & Randgruppen

Diversity & Inclusion in the Fire Service
Women & Marginalized Groups

33. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF

33rd International Conference of the International Study Group for the History of the Fire Service and Fire Protection in the CTIF

CTIF
INTERNATIONAL ASSOCIATION
OF FIRE AND RESCUE SERVICES

Diversität & Inklusion in der Feuerwehr
Frauen & Randgruppen

Diversity & Inclusion in the Fire Service
Women & Marginalized Groups



33. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF

7. – 9. Oktober 2026

Mysłowice, Polen

33rd Conference of the International Study Group for the History of the Fire Service and Fire Protection in the CTIF

October 7th to 9th, 2026

Mysłowice, Poland

Bundesrepublik Deutschland

Federal Republic of Germany

Fläche: 357.588 km²

Einwohnerzahl: 83,6 Mio.

Hauptstadt: Berlin



Quelle: Von C. Busch, Hamburg - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=10031879

Inhaltsverzeichnis der Beiträge der Bundesrepublik Deutschland

Schwestern-Feuerwehr	35
Ein „Coming-Out“ 2003 und seine Auswirkung	43
Frauen, Mädchen & Randgruppen in der Kreisfeuerwehr Peine	47
Die Feuerwehr im Konzentrationslager Dachau	55
Wie Feuerwehrfrauen ihre Aufgabe packen.	65
Die ersten Frauen in den Feuerwehren von Frankfurt am Main	73
1961: „Miss Feuerwehr“ aus Helferskirchen im Westerwald	79
Iserlohn: Weibliche Feuerwehr ab 1944	85
Der große Wandel in der öffentlichen Werbung zur weiblichen Personalgewinnung am Beispiel der Berufsfeuerwehr Köln	89
FRAUENPOWER bei der Feuerwehr Stuttgart	95
„Frauen in der Feuerwehr vom Ende des zweiten Weltkrieges bis zur Gründung der ersten Frauengruppe in einer Freiwilligen Feuerwehr der DDR“	103
Die Ausbildungsvorschrift für den Feuerwehrdienst 1938 - Abschnitt B: „Die Gruppe“ in russisch-deutscher Druckausgabe ca. 1944/45	107
„Fremdvölkische“ Ergänzungskräfte – Täter oder Opfer, Fremde oder Kameraden	113
Jüdische Kameraden in Brandenburger Feuerwehren	123
Feuerwehr-Frauen im Spiegel der Feuerwehr-Jahrbücher und anderer exemplarischer Dokumente	131
Frauen in der Feuerwehr Finsterwalde	141
Jüdische Mitbürger in der Feuerwehr – am Beispiel der württembergischen Oberamtsstadt Laupheim	149
Diversität bei der Feuerwehr München Früher und Heute	157

Frauen, Mädchen & Randgruppen in der Kreisfeuerwehr Peine

Hans–Peter Bolm

Einführung



Als Menschen mit Migrationshintergrund Mitte der 1960er Jahre Einzug in die Arbeitswelt unseres Landkreises Peine hielten, begann sehr verhalten die Vielfalt als ein Umfeld, in dem alle Menschen die gleiche Wertschätzung und Förderung erfahren sollten.
Vielfalt war bis hier ein Tabu-Thema oder man tat so, als wenn es diese Erscheinungen gar nicht gäbe. Es begann ein bis heute andauernder Prozess mit dem Ziel ein gemeinsames miteinander zwischen den Kulturen zu schaffen.
Als Nachbarn, im Kindergarten, in der Schule, in Sportvereinen, aber auch in den Jugendgruppen, wuchsen diese Menschengruppen mit ihren Kulturen in eine Gemeinschaft hinein, in die auch unsere landeseigenen Randgruppen mit hineinwuchsen und letztendlich alle gemeinsam vertreten sind.
Gelebt und geprägt wurde dieses hereinwachsen in die Gemeinschaft besonders von den Kindern und Jugendlichen, vorwiegend in den vielen Jugendgruppen, besonders in den Fußballvereinen, in den Jugendfeuerwehren, und in den vielen Kindergruppen. Diese Gruppen hatten durch ihre bunte Mischung an Mitgliedern eine unglaublich positive Wirkung auf die Gemeinschaft aber auch für die Feuerwehren. Die Kinder und Jugendlichen waren im Zusammenwachsen der Multiplikator zwischen den Erwachsenen und ihrer Kulturen.
Aus eigener Erfahrung kann ich als Babyboomer, der Mitte der 1950er Jahre in eine kinderreiche Familie geboren wurde erzählen, das ich selbst auf Grund meiner sozialen Herkunft zu den Randgruppen gehörte. Selbst heute noch gibt es Angestelltenkinder aus jener Zeit die mir sagen, Zitat: „Du gehörtest doch auch zu den asozialen." Es war nicht einfach, sich mit diesem Makel in der Gesellschaft zu behaupten, einen Platz zu finden und sich auch einzubringen. Wenn du, wie in diesem Fall nichts hattest, dann warst du auch nichts und wurdest von den meisten, vor allem von deinen Mitschülern gemieden. Das änderte sich erst mit dem Beitritt als 11 jähriger in den Jugendspielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Woltwiesche. Hier wurde ich in eine Gemeinschaft aufgenommen, die sich aus Mitgliedern vorwiegend kinderreicher Arbeiterfamilien, bzw. Familien bis zu drei Kindern aus Bauern-, Angestellten- oder Beamtenkinder zusammensetzten. Der Zusammenhalt der Mitglieder der ersten Gruppe war ein anderer, als der der zweiten Gruppe. Und doch gab es irgendwie Einigkeit, man raufte sich schneller zusammen. Nur wer eine der Dimensionen selbst durchlebt hat kann nachvollziehen, wie ein anderer sich in seinem Umfeld fühlte bzw. womit er zu kämpfen hatte, um sich einen Platz in seinem Umfeld, in der Gesellschaft zu erarbeiten und auch integriert zu werden.

Kreisfeuerwehr Peine – Niedersachsen

Der Kreis Peine wurde durch die preußische Verwaltung zum 1. April 1885 aus der Stadt Peine, dem Amt Peine und 21 Gemeinden und Gutsbezirken des Amtes Meinersen neugebildet. Insgesamt gehörten dem Kreis 55 eigenständige Gemeinden einschließlich der Stadt Peine an.
Der Landkreis Peine erstreckt sich in etwa auf halber Strecke zwischen den beiden niedersächsischen Oberzentren Hannover und Braunschweig. Mit einer Fläche von 536 km² und rund 140 Tausend Einwohner nach der Verwaltungs- und Gebietsreform von 1974, ist er heute der kleinste niedersächsische *Kreis*. Mit heute rund dreitausend aktiven, incl. rund fünfhundert weiblichen Kräften, hält die Kreisfeuerwehr rund zwei Prozent der Einwohner für den aktiven Feuerwehrdienst vor.

Frauen, Mädchen und Randgruppen

Für unsere Feuerwehren ist Vielfalt mittlerweile ein klarer Vorteil: Vielfalt verbessert die Kommunikation und die Problemlösung, macht Teams unter Druck oft stabiler und hilft dabei, Risiken früher zu erkennen. Außerdem steigert sie unsere Attraktivität als Verband im Ehrenamt. Wir gewinnen mehr Nachwuchs, binden Mitglieder länger und sind als Feuerwehr näher an der Bevölkerung. Voraussetzung dafür sind faire Regeln, ein respektvoller Umgang und eine Führung, die Leistung und Teamgeist konsequent in den Mittelpunkt stellt.



Feuerwehr in Barbecke hat keine Nachwuchssorgen — Jugendwehr mit 13 Mitgliedern

„Ein Beitrag zur Völkerverständigung“

BARBECKE (mlk) „Die Jugendwehr in Barbecke leistet mit ihrer Arbeit einen Beitrag zur Völkerverständigung und übt Toleranz bei der Integration von Ausländern“, lobte Lengedes Gemeindedirektor Hartmut Marotz das Engagement nicht nur von Betreuer Peter Tenscher.

Im vergangenen Jahr waren der Wehr sechs Jungen beigetreten, davon vier Ausländer. Insgesamt hat die Jugendwehr Barbecke 13 Mitglieder, deren Sprecher Ali Hijazi ist. Vertreten wird er von Harald Ziegenbein, Kassenwart ist Miros Lewandowski und Schriftführer Gunnar Eikenloff.

Die Arbeit mit den Jugendlichen beschränkt sich nicht nur auf feuerwehrtechnische Übungen, sondern auch gesellig unterhaltsame Aktionen. So organisieren die Barbecker Jungfeuerwehrleute das Wurstgrillen und den Glühweinausschank beim Osterfeuer; der jährliche Lampionumzug wird von ihnen veranstaltet, und auch für das Landeszeltlager 1994 in Wolfshagen im Harz haben sich schon etliche Teilnehmer angemeldet.

So freut sich auch Ortsbrandmeister Jürgen Hagemann, denn aus der Jugendwehr konnten kürzlich Nicole Burgdorf, Tanja Langer, Kai Heyne, Michael Abel, Jan-Sebastian Burgdorf und Recep Ates in die aktive Wehr als Feuerwehrmänner und -frauen übernommen werden. So hat die Freiwillige Feuerwehr im 800-Seelendorf Barbecke keine Nachwuchssorgen.

Jugendwart Peter Tenscher (links) und seine Stellvertreterin Nicole Schuldt mit der „internationalen“ Jugendwehr von Barbecke. Foto: Kramer

Ein Beitrag zur Völkerverständigung 1976

Die Feuerwehr in Deutschland ist ein starkes Team, das unter anderen nicht nur von Frauen, Mädchen und Personen mit Migrationshintergrund verstärkt wird, sondern mittlerweile auch der Menschen, die aufgrund diverser Benachteiligungen nicht am üblichen Leben der Gesellschaft teilnehmen können. Hier sind zu allererst unsere kognitiv beeinträchtigten Kinder und Jugendlichen zu nennen, die durch ihre Aufnahme in die Feuerwehr die Möglichkeit genießen in ihren geistigen Leistungsfähigkeiten entsprechend unterstützt zu werden. Sie wachsen in den Kinder- und Jugendfeuerwehren heran und werden nach ihrer Übernahme in die aktive Wehr an Hand eigens entworfener Schrittmodelle in den Ausbildungs- und Einsatzdienst integriert. Die Kreisfeuerwehr Peine begann hiermit bereits in den 1980er Jahren. Unterstützt wurden wir Gemeindeausbilder hier schon von unserem Kreisausbildungsleiter. Die so integrierten Kameraden waren auch in ihren Ortsfeuerwehren nicht nur geduldet sondern auch aktive Mitglieder. Ebenso wurden in Barbecke die ersten ausländischen jugendlichen in die Jugendfeuerwehr aufgenommen. Personen mit Handycup sind mittlerweile ebenfalls integriert, wenn im Moment auch nur wenige. Im aktiven Dienst wird jeder seinem Können entsprechend eine Aufgabe finden und in dieser auch von Mitgliedern unterstützt und gefördert.

Mädchen und Frauen in der Feuerwehr. Sie waren schon immer da. Nicht sichtbar, aber spürbar. Denn wer hat den Feuerwehrmännern schon immer den Rücken frei gehalten oder im rückwärtigen Bereich für alle möglichen Erfordernisse zu Feste, Feiern und Veranstaltungen oder zum Reinigen der Feuerwehrhäuser diese Arbeiten verrichtet.

In einer vorwiegend von Männern dominierten Welt, hatten Frauen zu Beginn des 20ten Jahrhunderts, trotz bereits bestehender Frauenbewegungen keine Möglichkeit in diese Männerdomäne eingebunden zu werden. Bei kriegerischen Auseinandersetzungen wurden die Frauen in kriegswichtige Betriebe eingesetzt um die kriegsdienstverpflichteten Männer zu ersetzen oder leisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht.

Mit beginn des ersten Weltkrieges leisteten Frauengruppen, im Lengeder Eisenerzbergbau ihren Arbeitsdienst in der Erzaufbereitung im Übertagebetrieb. Sie unterstützen die Pflichtfeuerwehr beim Löschen von Klein- und Entstehungsbränden auf dem Eisenerzbergwerksgelände oder in der Ortschaft selbst. Nach dem Krieg wurde dieses Vorgehen wieder eingestellt.

Bei den großen Jugendorganisationen (HJ und BDM) war Luftschutzdienst Pflichtdienst. In den Luftschutzorten 1. Ordnung wurden in der Stadt Peine neben zusätzlichen Bereitschaftsgruppen auch Luftschutzgruppen mit 17 bis 24 jährigen Jungen, teils aus dem Streifendienst der HJ-Feuerwehrscharen gebildet, um den Selbstschutz in der Stadt zu unterstützen. Hier kamen im Häuser-, Selbst- und Werkluftschutz auch die Gruppen Bund Deutscher Mädel zum Einsatz, jedoch nicht im Brandschutzdienst.

Im Nationalsozialismus wurden ab 1933 mit der Einführung des Reichsluftschutzbundes Frauen als Luftschutzhelferinnen in Gruppen für den Häuser-



Frauen in der Erzaufbereitung 1926



Luftschutzgruppe Broistedt 1940



Jungengruppe Feuerwehr Stadt Peine

luftschutz zusammengestellt und für das Löschen von Klein- und Entstehungsbränden vorbereitet und mit Beginn des zweiten Weltkrieges eingesetzt. Geführt wurden diese Gruppen von Parteigenossen der NSDAP, alle aus den Reihen der nicht eingezogenen oder der dafür abgestellten Feuerwehrführer der Luftschutzpolizei.

Ab 1940 startete man den „Freiwilligen Ehrendienst der Frauen in der Kriegswirtschaft", der in der Rüstungsindustrie ausgeführt wurde. Für diese Arbeit wurden nicht nur Frauen aus dem Bürgertum, sondern auch Zwangsarbeiterinnen, die als „asozial" galten, vor allem im Eisenerzbergbau in den Übertagebetrieben der Eisenerzaufbereitung eingesetzt.

1942 wurden alle Frauen zur Arbeit in Rüstungsbetrieben verpflichtet, wovon sich viele Frauen durch Mutterschaft oder Kontakte zur Regierung befreien konnten. Frauen wurden auch als Wehrmachtshelferinnen verpflichtet und arbeiteten sowohl in sicheren Berufen wie Telefonistinnen, Funkerinnen und Fernschreiberinnen, aber auch in Kriegsschauplätzen als Krankenschwestern oder an der Heimatfront als Feuerwehrhelferinnen.

Die Feuerwehrhelferinnen wurden in allen sechsundfünfzig Gemeinden des Landkreises Peine in einer Stärke von mindestens zehn Helferinnen lt. Erlass von den Feuerwehrführern benannt und vom Kreisfeuerwehrführer verpflichtet. Diese Frauenhelferinnen-/gruppen wurden 1944/1945 mehrfach nach den schweren Luftangriffen auf Hildesheim, Hannover und Braunschweig zur Brandbekämpfung eingesetzt. Mit Traktor und Koebe Anhängepumpe ging es über Land zu den jeweiligen Einsatzgebieten. Auch hier wurden die Gruppen von altgedienten Männern geführt. Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges wurden die Frauenhelferinnen-/gruppen wieder aus der Verpflichtung ohne Übernahme in eine aktive Feuerwehr entlassen. Sie hatten nach wie vor keine Möglichkeit in unserem Landkreis Feuerwehrdienst zu leisten.



Marlies Steinmetz 1944 FF Eddesse

Mit der Länge des Krieges machte sich infolge verstärkter Einziehungen zur Wehrmacht und zur Rüstungsindustrie und mit zunehmender Härte der Angriffe der Mangel an Männern immer mehr bemerkbar. So rückte die Frau immer mehr in den Vordergrund, die im Selbstschutz bis in die letzten Tage des Krieges hinein Hervorragendes geleistet hat. Ohne ihren Einsatz wäre an vielen Stellen eine wirksame Abwehr überhaupt nicht möglich gewesen. Die Verlustziffern der Frauen und Mädchen sprechen hier eine deutliche Sprache. Dies gewinnt noch mehr an Gewicht, wenn berücksichtigt wird, daß ein großer Teil der Frauen in der zweiten Hälfte des Krieges evakuiert war. Es wäre ein geschichtliches Versäumnis, wenn nicht dieser aufopferungsfreudigen und verantwortungsbewußten Tätigkeit der Frau, die sich auch schon auf die Mitarbeit im Frieden erstreckte, in hervorragender Weise gedacht würde.

Selbst nach Ende des zweiten Weltkrieges wurden die Lücken in den Feuerwehren nicht mit Frauen ausgefüllt. Der Feuerlöschbetrieb wurde wegen des Eisenerzbergbau, dem Hochofenwerk, dem Walzwerk und der Erdölförderung unter erschwerten Bedingungen durch fehlendes oder zerstörtes Material dennoch recht zügig wieder aufgebaut. Die Kreisfeuerwehr stand trotz großer Schwierigkeiten die Heimkehrer wieder zum Feuerwehrdienst zu bewegen ab 1949 den Verhältnissen entsprechend auf eigenen Füßen.

Die Landesgleichstellungsgesetze in Deutschland bilden mittlerweile ein umfassendes rechtliches und institutionelles System, das Frauen die gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen sichern soll. Trotz rechtlicher Grundlagen zeigen Statistiken, dass praktische Gleichstellung noch nicht vollständig erreicht ist, weshalb kontinuierliche Maßnahmen, Monitoring und gesellschaftlicher Kulturwandel notwendig bleiben. Dieser Wandel begann in den Jugendfeuerwehren des Kreises Peine mit der Verwaltungs- und Gebietsreform bereits ab 1974.

Von den Jungengruppen zu den Jugendfeuerwehren

Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Peine gründete 1948 eine „Jungen Gruppe". Die Gruppe unterstand in der Ausbildung dem Hauptbrandmeister Heinrich Spötter sen. Die Gruppe setzt sich aus 6 – 14-jährigen Schülern zusammen.
Der ebenfalls von der „Jungen Gruppe" gestellte Spielmannszug wurde von dem Tambourmajor Rudolf Basse geführt.
Im Jahre 1956 verfügte die Feuerwehr Eddesse ebenfalls über eine sehr junge aktive Gruppe, diese war aber keine Jugendwehr. Aus diesen Reihen kommt aber der Gedanke der Gründung von Jugendfeuerwehren. Mädchen gehörten weder der Jungengruppen noch dem Spielmannszug an.
Der Schülerunfall - Schadenausgleich (Schufag) teilte hierzu bezüglich des Deckungsschutzes für Jugendgruppen 1953 der Freiwilligen Feuerwehr mit, Zitat: „*Sofern es Ihnen gelingt, die Anerkennung derartiger Gruppen durch das Landesjugendamt und den Landesjugendring herbeizuführen, so dass die Jugendgruppen über den zuständigen Kreisjugendpfleger oder das zuständige Jugendamt beim Schufag gemeldet werden können, sind wir bereit, den Deckungsschutz im Rahmen unserer Grundsätze zu übernehmen.*" Mit dem Landesjugendamt und dem Landesjugendring ist in diesem Sinne bereits Verbindung aufgenommen worden.
Änderung des Gesetzes über den Feuerschutz im Lande Niedersachsen vom 08. Dezember 1954. Es lautet: Gesetz zur Änderung des Gesetzes über den Feuerschutz im Lande Niedersachsen. Einziger Paragraph: Der § 11 Abs.1 Satz 1 des Gesetzes über den Feuerschutz im Lande Niedersachsen vom 21. März 1949 (Nieders. GVBL. S. 66) erhält folgende Fassung:
„*Zum Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr werden nur unbescholtene männliche Einwohner über 16 Jahre zugelassen.*"
Damit ist der Jugend der Weg in die Freiwilligen Feuerwehren geebnet. Die Gründungen von JF in der Kreisfeuerwehr Peine begann ab dem 1. Jugendfeuerwehrtag 1965, wieder ohne Mädchen.
Bis zur Verwaltungs- und Gebietsreform 1974 gab es in der Kreisfeuerwehr Peine 8 Jugendfeuerwehren. Dann kamen 12 Jugendfeuerwehren aus dem ehemaligen Braunschweiger Land hinzu.
1976 wurden in Barbecke die ersten zwei Mädel in die Jugendfeuerwehr aufgenommen. Ein Vater der beiden Mädchen war aktiver Feuerwehrmann, der andere Vater bereits stellvertretender Kreisjugendfeuerwehrwart. Weitere Mädchen wurden nach Barbecke in Lengede ab 1980 in die Jugendfeuerwehr aufgenommen, auch hier die Kinder aktiver Feuerwehrkameraden. Inoffiziell waren somit bereits Mädels einiger aktiver Kameraden in den Jugendfeuerwehren tätig. Eine genaue Anzahl aus dem Kreis Peine war nicht bekannt.
Eine vom Kreisjugendausschuss erarbeitete Jugendordnung aus dem Jahr 1971 beinhaltete bereits die Aufnahme von Mädchen in die Jugendfeuerwehr. Der Beschluss hierzu wurde jedoch erst mit dem Brandschutzgesetz von 1978 in die jetzt beschlossene Satzung des Kreisfeuerwehrverbandes Peine aufgenommen.
Mit dem neuen Brandschutzgesetz von 1978 durften in Niedersachsen offiziell Mädchen und Frauen in die Feuerwehr aufgenommen werden. Es gab im Kreis Peine jetzt schon eine beachtliche Anzahl von Mädchen in den Jugendfeuerwehren, mit zwei bereits vorhandenen Damengruppen auch in der aktiven Wehr. Hier machte es sich zuerst bemerkbar, das mit den Frauen doch eine gewisse Ruhe in den Reihen der aktiven eintrat. Bis auf kleine Sticheleien hielt "Mann" sich bedeckt.
Ab Mitte der 1980er Jahre wurden ehemalige Mädchen der Jugendfeuerwehren bereits in die Funktion der stellvertretenden Jugendfeuerwehrwartin eingesetzt.
Die Zahl der eingesetzten Jugendwartin und Kinderjugendwartin ist bis heute in unseren jetzt 46 Jugendfeuerwehren und 34 Kinderfeuerwehren mehr als stark gestiegen. Aus Oberg, der Ortsfeuerwehr der ersten offiziellen Damengruppe von 1978, wurde 2002 die erste stellvertretende Kreisjugendfeuerwehrwartin gewählt. Die ebenfalls aus Oberg stammende Löschmeisterin Katharina Brandes folgte ihr in diesem Amt von 2018 bis 2024.
Die Kinderfeuerwehren, die mit der Kinderfeuerwehr Vallstedt 2006 als erste gegründet wurde, sind fast ausschließlich frauengeführt. In vielen Kinderfeuerwehren steht eine weibliche Doppelführung an der Spitze.

Frauen in der Kreisfeuerwehr Peine



Helga Freers neue Frauensprecherin der Wehren

Vechelde-Vallstedt (di) Neue Kreisfrauensprecherin im Kreisfeuerwehrverband ist Helga Freers. Sie löst Hannelore Stark ab, der Vorsitzender Wilhelm Plünnecke für die bisher geleistete Arbeit dankte. So ganz leicht war diese Arbeit nicht. Die ausscheidende Frauensprecherin hatte beim Verbandstag, der wie berichtet am Sonntag in Vallstedt stattfand, bemängelt, daß die Ortsbrandmeister ihr von weiblichen Neuaufnahmen nicht immer Meldung machten.

Sie habe also nicht einmal gewußt, für wen sie im einzelnen tätig sein solle. Abgesehen von diesem Wechsel wurde der Vorstand des Verbandes im Amt bestätigt.

Sechs Mitglieder wurden mit der Ehrennadel in Silber des Verbandes ausgezeichnet: Klaus Wulfes (Peine), Siegfried Baum (Oberg), Adolf Schiller (Gadenstedt), Heinrich Lindemann (Münstedt), Otto Siedentopf (Münstedt) und Gerhard Könnecker (Adenstedt).

Das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber nahmen entgegen Gerhard Dettmer (Vöhrum), Erich Meyer (Rüper) und Jürgen Göhe (Bettmar). Besonderen Dank sprach der Kreisbrandmeister der Feuerwehr Wahle aus.

Sie habe den Namen Peine durch Ausrichten des „Wahler Feuerwehrmarsches" weit über die Grenzen hinaus bekannt gemacht. Ebenso erwähnte Plünnecke die Feuerwehr Wehnsen, die den Mut hatte, ebenfalls einen Feuerwehrmarsch auszurichten.

Helga Freers Kreisfrauensprecherin 1988

Mit dem Niedersächsischen Brandschutzgesetz von 1978 wurde es Frauen möglich, in die Freiwillige Feuerwehr als aktives Mitglied einzutreten. Wie bei der Einführung von Jugendgruppen schauten auch hier wieder die Führungskräfte und Mannschaften argwöhnisch auf diese Entwicklung. Viele Feuerwehren verweigerten die Aufnahme von Mädchen und Frauen. Die Aufnahme von Mädchen in die Jugendfeuerwehren begann zögerlich um 1976.

Bereits 1973 gründete sich in der Freiwilligen Feuerwehr Rietze die erste Frauengruppe im Kreis Peine. Diese wurden in ihrer Arbeit durch den damaligen Gemeindebrandmeister gefördert. Doch wegen fehlendem Versicherungsschutz musste die Gruppe nach der Gebietsreform im Jahr 1976 wieder geschlossen werden.

In der Gemeinde Lahstedt gründete sich 1978 in der Ortsfeuerwehr Münstedt die erste offizielle aktive Frauengruppe. Die Initiative zu dieser Gründung kam von fünf Frauen. Ingrid Beuermann wurde die erste Gruppenführerin.

Aus dieser Gruppe heraus wurde Hannelore Starke 1982 die erste Kreisfrauensprecherin im Kreisfeuerwehrverband Peine. Ihr folgte von 1988 bis 1998 Helga Freers aus Berkum, Stadt Peine. Gundula Fricke aus der Gemeinde Edemissen übernahm das Amt von 1999 bis 2007. Sie war auch Brandschutzerzieherin. Die Funktion der Kreisfrauensprecherin im Kreis Peine wurde nach Gundula Fricke nicht mehr besetzt.



Damengruppe 1973 FF Rietze

Bereits mit Beginn der 2000er Jahren begann sich das Bild zu ändern. *„Gemeinsam sind wir stark"* waren sich die Feuerwehren der Kreisfeuerwehr Peine einig. *„Unsere Frauen vertreten sich selbst. Es gibt ja auch keinen Männerbeauftragten. Wir regeln unsere Angelegenheiten gemeinschaftlich".*

Die Frauen hatten sich in ihren Feuerwehren bis heute bestens bewährt und wurden von ihren männlichen Kameraden nicht nur respektiert und akzeptiert, sondern auch gefördert. Die Zusammenarbeit brachte nicht nur eine bessere Kameradschaft, sondern die gemeinsame Ausbildung und auch der Einsatzdienst brachten eine erhebliche Steigerung der Qualität in den Feuerwehren. Und dennoch gab und gibt es immer noch Führungskräfte, die weder Mädchen in ihre Jugendfeuerwehren geschweige denn Frauen in die aktive Wehr aufnehmen. Mit diesen vereinzelten Quenglern konnten die Frauen bis heute sehr gut umgehen.

Frauen sind entscheidend für Sicherheit und Effizienz. Der Fachbereich Frauen im DFV hat sich zum Ziel gesetzt, dass der Frauenanteil nicht nur aktiv zu erhöhen ist, sondern das sie auch aktiv gefördert werden.

Hierzu Birgit Kill, Leiterin des Fachbereiches Frauen im DFV, Zitat: *„Frauen in den Feuerwehren müssen nicht nur aktiv gesucht werden, sondern auch aktiv gefördert werden."*

Frauen sichtbar machen – Förderung aktiv unterstützen

Unsere Frauen und Mädchen haben unsichtbar schon immer im Hintergrund zugepackt und mitgestaltet, sie haben unterstützt, geschlichtet und in vielen Situationen gezeigt, dass ein miteinander allen nutzt. Sie haben ihren aktiven Männern den Rücken frei gehalten und sie bei allen Aktivitäten unterstützt. Unsere Frauen und Mädchen von einst sind die aktiven von heute. Sie haben sich selbst sichtbar gemacht und ihren Platz neben ihren Männern gefunden. Die Männerdomäne weicht dem sichtbaren Gemeinschaftssinn. Jugendfeuerwehren, Frauen, Kinderfeuerwehren die Randgruppen. Es ist keine Frage des wer, sondern des wie. Die Mädchen von einst kamen in die Jugendfeuerwehren, brachten ihre beste Freundin und Schulkameradinnen mit, genau wie bei den Jungengruppen. Die Mütter folgten als letzte Gruppe. Quereinsteiger gab es nur in geringer Zahl. Aber die Statistik zeigt, das im Laufe der Jahre die Frauen geblieben sind. Die aus einer Feuerwehrfamilie stammten bzw. dort

auf Grund ihrer Einstellung hineinwuchsen.
Wenn es heute um Funktionswahlen in den Feuerwehren geht, stehen immer mehr Frauen in vorderer Reihe. In der Ausbildung stehen sie den männlichen Kollegen in nichts mehr nach. In der Kreisfeuerwehr Peine gibt es Frauen in Funktion zwischen der stellvertretenden Kinderfeuerwehrwartin bis hin zur Ortsbrandmeisterin. Die höchste Ausbildung ist eine Verbandsführerin in der Gemeinde Lengede.

Erste weibliche Doppelführungsspitze in Sophiental, Gemeinde Wendeburg.

Zeitungsbericht aus dem Jahr 2010 von Lennart Kutzner, Zitat: *„Zuverlässigkeit, Glaubwürdigkeit, Pünktlichkeit"*, zählt Ortsbrandmeisterin Edith Gartung die Eckpfeiler ihrer Führungsphilosophie auf. *„Wenn wir Feuerwehr so vermitteln, bleiben die Kameraden dabei. Wir haben eine tolle Resonanz."*
Im Jahr 1988 waren Edith Gartung und ihre Stellvertreterin Martina Kuklik mit sieben weiteren Frauen in die Sophientaler Feuerwehr eingetreten. Damals noch etwas Besonderes. *„Der Vorteil für uns war, dass wir gleich geballt gekommen sind. Heute ist das nicht mehr wichtig."*, erinnerte sich die Brandmeisterin an ihre Anfangszeit.
Auch heute sind beide noch etwas Besonderes. Im Kreis Peine gibt es keine weitere Frauen-Doppelspitze bei einer Feuerwehr – und einigen hat die kleine Ortswehr mit Grundausstattung aus der ländlich geprägten Gemeinde noch mehr voraus. *„Noch immer gibt es Wehren, deren weibliche Jugendfeuerwehrmitglieder später nicht in den aktiven Dienst übernommen werden"*, kritisierte Kreisjugendfeuerwehrwart Gernot Ulmer Anfang vergangenen Jahres beim Kreisjugendfeuerwehrwehrtag.
In Sophiental löst eine solche Haltung Unverständnis aus. *„Das ist ein Unding. Meistens sind das Wehren, die genug Mitglieder haben. Aber Mädchen in der Jugendfeuerwehr und keine Frauen im aktiven Dienst – das ist ein Widerspruch in sich"*, sagt Martina Kuklik kopfschüttelnd. *„Ich setze jeden Kameraden nach seinen Fähigkeiten ein. Dabei spielt das Geschlecht keine Rolle."*
Unterstützung im selbstverständlichen Feuerwehralltag bekamen die beiden erfahrenen Kameradinnen in den vergangenen Jahren von ganz oben. Eine Kampagne des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wirbt für mehr Frauen im Feuerwehrdienst. *„Frauen an den Brandherd"* oder *„Frauen sind Katastrophen gewachsen"* lauten die flotten Sprüche auf den Plakaten.
„Für die Öffentlichkeit hängen wir die Plakate provokativ auf. Wir können gegenüber Interessierten dazu gut Stellung nehmen, weil wir die Erfahrungen selbst gemacht haben", erzählt Edith Gartung. Auch unter den Kameraden seien die provokativen Sprüche mittlerweile geklärt, schmunzelt ihre Kameradin. Nötig waren sie dort längst nicht mehr. Kuklik: *„Eine Frau muss selbstverständlich gleich behandelt werden von der Wehr. Das kann nicht anders sein. Andererseits darf man als Frau aber auch keinen Sonderstatus erwarten. Das wäre fatal."*
Den Ehrgeiz aus ihrer Anfangszeit, als es erst wenige Frauen im Feuerwehrdienst gab, haben sich die beiden Sophientalerinnen bewahrt. Der Wille, die kleine Ortsfeuerwehr zu erhalten, macht stark und schweißt zusammen. *„Die Renovierung des Feuerwehrhauses ist für uns eine Anerkennung. Dazu das kommende neue Fahrzeug. Es ist eine Bestätigung unserer freiwilligen Arbeit"*, sind sich beide einig.
„Viele Städter glauben nach wie vor, dass wir eine Berufsfeuerwehr sind", ärgert sich Martina Kuklik. Damit sich das ändert, präsentiert sich die kleine Wehr im örtlichen Leben. Rauchmelderinfos im lebendigen Adventskalender, Führungen für den Kindergarten und Brandwache an Walpurgisnacht und beim Osterfeuer: *„In einem kleinen Dorf muss sich das immer fortsetzen"*, findet die Ortsbrandmeisterin. Zurzeit 19 Mitglieder, davon 8 Frauen, geben ihr Recht. Mittlerweile ist auch der taktische Wert der kleinen Ortswehr an das Potenzial angepasst worden. *„Wir bilden seit einiger Zeit eine Alarmgruppe mit Meerdorf. Dadurch hatten wir im vergangenen Jahr neun Einsätze"*, erzählt Edith Gartung stolz.
Sie weiß um die Notwendigkeit der kleinen Wehren. *„Durch unsere gemeinsamen Einsätze mit Meerdorf entlasten wir die Stützpunkte, die oft genug auf die Autobahn fahren müssen, und steigern gleichzeitig unsere Motivation"*, erläutert die Ortsbrandmeisterin.
Für ihre hervorragende Leistung wurde Edith Gartung 2025 zur Ehrenortsbrandmeisterin der FF – Sophiental ernannt.

Die Frauen wachsen mit den Aufgaben

Die Mädchen und Frauen sind mittlerweile ein fest integrierter Bestandteil der Ortsfeuerwehren. Sie sind nicht nur selbstsicher und zielbewusst, sondern sie können sich auch wehren. Sie zeigen sich und sie machen sich bemerkbar. Die Zusammenarbeit in den Wehren ist mit den Frauen spürbar besser geworden und heute nicht mehr wegzudenken. Dort, wo diese Überzeugung noch nicht angekommen ist, bleibt es nur eine Frage der Zeit bis auch

dort die letzten Grenzen fallen. Jugendfeuerwehren, Frauen in der Feuerwehr und unsere Kinderfeuerwehren sind in der heutigen, schnell lebigen und hoch technisierten Welt nicht mehr wegzudenken. Auch jugendliche und erwachsene Mitglieder aus den Randgruppen finden immer mehr Einzug in die Gemeinschaft der Feuerwehr, getreu dem Motto „Einer für alle, alle für einen". Im Folgenden einige Beispiele.

Seit rund vier Jahrzehnten ist Angela Navo-Ernst Stabführerin des Musikzugs der Freiwilligen Feuerwehr Abbensen.

2005 stellte die Freiwillige Feuerwehr Rietze mit Jessica Eibich die erste Ortsbrandmeisterin in der Gemeinde Edemissen.

Von 2008 bis 2017 stellte Edemissen mit Mohamed Fahmy nicht nur den stellv., sondern auch den Ortsbrandmeister für die Ortschaft Blumenhagen.

In der Gemeinde Vechelde gab es in der Ortschaft Vallstedt mit Michael Wolf von 2012 bis 2024 einen geistlichen Ortsbrandmeister.

Von 2011 bis 2016 war Anika Notka stellvertretende Ortsbrandmeisterin in Ölsburg. Danach wurde sie Ortsbrandmeisterin.

2026 folgte dann Mareike Herold als stellvertretende Ortsbrandmeisterin.

Seit 2017 ist die Brandmeisterin Lea Hantelmann die stellvertretende Ortsbrandmeisterin der Stützpunktfeuerwehr Wendeburg Kernort.

Ab 2014 war Oberbrandmeisterin Jessika Lahn 10 Jahre Ortsbrandmeisterin für die Ortsfeuerwehr Mehrum.

Seit 2020 stellt der Kreisfeuerwehrverband Peine mit Brandmeisterin Michaela Kunter die Kreisausbildungsleiterin. Vorher war sie zwanzig Jahre als Jugendfeuerwehrwartin und Stadtjugendfeuerwehrwartin der Feuerwehr Kernstadt in Peine eingesetzt.

Als weitere Fachfunktionärin im Kreisfeuerwehrverband Peine bekleidet Hauptfeuerwehrfrau Maren Müller aus Neubrück das Amt der Kreissicherheitsbeauftragten.

Als Schrift- und Pressewartin fungiert Hauptlöschmeisterin Tanja Rißland aus Rosenthal.

Die Gemeinde Ilsede ernannte 2025 Ramona Semmler zur stellvertretenden Ortsbrandmeisterin.

Die Kreisfeuerwehr Peine hatte zum 31.12.2025 2954 Mitglieder, davon 496 Frauen, plus 654 Mädchen der Jugend- und Kinderfeuerwehren sowie der Feuerwehrmusik.

Im Jahr 1978 waren 12 Mitglieder weiblich. 1992 100 weibliche Mitglieder. 2006 225 Mitglieder. 2026 wird die Zahl von 500 Frauen überschritten. Davon sind mittlerweile ca. 100 Frauen in Funktions- und Führungsaufgaben tätig.

Unsere Frauen bilden mit den Männern in den Feuerwehren eine gewinnbringende, zukunftsorientierte und kameradschaftliche Gemeinschaft. „*Stark durch Zusammenhalt*" prägt die Arbeit der Frauen und Männer in den Wehren.

Wenn Vielfalt gewinnt, gewinnen wir alle

Vielfalt verschiedener Eigenschaften oder Merkmale von Menschen innerhalb einer bestimmten Gruppe oder Organisation. Es geht darum, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen, zu respektieren und wertzuschätzen, die Einbeziehung von Menschen in die Gesellschaft, oder das alle mitmachen dürfen, egal wie man aussieht, welche Sprache man spricht oder ob man eine Behinderung hat, ist mit zu berücksichtigen und einzubeziehen.

Mit der Kreisfeuerwehr Peine wurden die Schwierigkeiten bis zur Integration von Mädchen, Frauen und Personen mit Migrationshintergrund sowie Menschen, die aufgrund diverser Benachteiligungen nicht am üblichen Leben der Gesellschaft teilnehmen können aufgezeigt.

Alle genannten Gruppen haben es noch immer schwer, in den Feuerwehren akzeptiert und integriert zu werden. Um diesen Umstand zu beseitigen, helfen Kampagnen, um weitere Hürden zu überwinden und ein gemeinsames Miteinander zu erreichen.

Bildverzeichnis

Archiv Autor, Festschrift FF Eddesse, Feuerwehr Stadt Peine, Ilseder Hütte

Quellen- und Literaturhinweise

Archiv des Autors, Wikipedia, Schriften der Feuerwehrverbände, Braunschweiger Zeitung Lennart Kutzner, Feuerwehr Braunschweig Jens Lehmann, Peiner Allgemeine Zeitung, Wochenanzeiger der Gemeinden LK Peine, Chroniken und Festschriften der Ortsfeuerwehren, Feuerwehrfachzeitschriften

Summary

When diversity wins, we all win

Diversity refers to the variety of characteristics or traits of people within a particular group or organization. It is about recognizing, respecting, and valuing similarities and differences, including the inclusion of people in society, or ensuring that everyone can participate, regardless of how they look, what language they speak, or whether they have a disability.

With the district fire department of Peine, the difficulties up to the integration of girls, women, and people with a migration background, as well as people who, due to various disadvantages, cannot participate in the usual life of society, were highlighted. All the groups mentioned still find it difficult to be accepted and integrated into the fire services. To eliminate this situation, campaigns help to overcome further barriers and achieve a shared sense of togetherness.

Autor des Berichtes



Hans-Peter Bolm, Deutschland
1956
Metallbauschlosser
Kreisbrandinspektor (KBrI)
1968- 2019 aktives Mitglied der FW Lengede
1978-2007 TEL und ABCZ LK Peine
1978-2008 Führungsaufgaben Jugendfeuerwehr Gemeinde Lengede und KFV Peine
1988-2008 Ortsrandmeister bis Gemeindebrandmeister Gemeinde Lengede
2008-2019 Abschnittsleiter, stellv. Kreisbrandmeister, stellv. VV KFV Peine
1973-heute Archivar und Autor Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte Gemeinde Lengede, dem Kreisfeuerwehrverband Peine und Teilen des BFV
Autor diverser Bücher und Einzelthemen zur Feuerwehr- und Bergbaugeschichte
2018-heute Arbeitsgemeinschaft Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF
2025 Ständiger Mitarbeiter in der AG Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF